

Buchbinder-Zeitung

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

erschient Sonntags.
Abonnementpreis 1,00 Mark pro
Quartal zzgl. Postgeb. Bestel-
lungen nehmen an alle Post-
anstalten, sowie die Expedition.
Berlin S. 59, Urbanstr. 63 I.

Interate
pro dreizehnbölgiger Beilage 1,00 Mk.
für Verbandsmitglieder 40 Pf.
Erfüllungsbeleg 40 Pf. Bestel-
lungsangelegenheiten 50 Pf. Privat-
anzeigen ist der Betrag beizufügen.

Nr. 11.

Berlin, den 11. März 1917.

33. Jahrgang.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Die Beiträge für 1917 für die **Verficherung der Funktionäre des Verbandes** eruchen wir freundlichst umgehend an die Verbandskasse einzusenden. Auf der Zahlkarte ist ein entsprechender Vermerk zu machen, damit unrichtige Buchungen vermieden werden. Für die Berechnung der Beitragszahlung sind die in der Abrechnung des 4. Quartals angegebenen Mitgliedszahlen maßgebend. Der Jahresbeitrag beträgt für ein männliches Mitglied 10 Pf., für ein weibliches 5 Pf. und ist im Anfang des Jahres zu entrichten.

2. Die **Zusammenstellung lokaler Einnahmen und Ausgaben** haben trotz Mahnung noch nicht eingeholt: Dortmund, Erfurt, Hanau, Mannheim, Ludwigshafen, Neutlingen, Schleiz, Weisfenfels und Gau 8.

Wir eruchen die Bevollmächtigten vorgenannter Orte, die Einreichung der Berichte sofort zu veranlassen, da die Fertigstellung des Jahresberichts jetzt erfolgen muß.

Der Verbandsvorstand.

Bekanntmachung des Tarifamts.

Einem Antrage der Bezirksleitung des Deutschen Buchbinderverbandes in Breslau entsprechend, hat das unterzeichnete Tarifamt den in der von jener im April 1914 herausgegebenen Tarifaussage für die Provinzen Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen aufgestellten Bestimmungen über Beschäftigungs-dauer und Entlohnung der in den Buchbindereien und verwandten Betrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen zugestimmt und sie als gerecht und billig anerkannt.

In Ergänzung dieser Bestimmungen hat das Tarifamt noch folgende Grundsätze aufgestellt:

Angelernte Arbeiter, welche Gehilfenarbeit verrichten, haben sowohl bei Beschäftigung im Afford als auch im Zeitlohn Anspruch auf die den Gehilfen zustehenden Löhne.

Während der Dauer des Krieges können auch Arbeiterinnen ausnahmsweise mit Gehilfenarbeiten beschäftigt werden, wenn männliche Arbeitskräfte nicht erhältlich sind.

Bei Affordarbeiten ist der im Lohnarif für Buchbinderarbeiten für Gehilfen vorgesehene Lohn auch den Arbeiterinnen zu zahlen, wobei noch zu beachten ist, daß Übergang von Afford- zu Lohnarbeit dann nicht zulässig ist, wenn damit den Arbeiterinnen günstige Affordpositionen umgangen werden sollen. Bei Lohnarbeit ist den Arbeiterinnen ein Wochenlohn von mindestens 18,50 Mk., wozu noch der für den jeweiligen Ort festgesetzte Lokalzuschlag hinzuzurechnen ist, zu zahlen.

Als Gehilfenarbeiten gelten zunächst sämtliche Arbeiten an der Beschneidemaschine, Sand- und Kreispappensphäre und der Vergoldpresse.

Ferner: Bogen aufstium; Bogen aufschneiden; Karton ausreihen oder ausschneiden und Bogen zumachen; Wilder, Umschläge u. s. w. schneiden; Karton aufnähen und schneiden; Photographien schneiden und aufziehen; Wilder nach vorgegedruckter Anlage aufziehen; Wilder, Karten oder Blätter kleben, anhängen und aufziehen; Wilder nach vorgegedruckter Anlage aufmachen; Bogen einschieben; Bogen gerade stoßen und empfehlen mit auspressen; Bücher ausreihen; Walzen; Einfügen; Kollationieren; Akten heften; Aufsätze und Bünde aufschlagen; Meister geben; Stöße machen und leimen; Korrekturen vorlesen auf fertige Bücher; Wiederhalten; Bücher rundermachen; Sprengen

der Schnitte; Marmorieren; Färben und Glätten; Goldschmitten; Abpressen; Deckel schragen und runden; Schutzkartons (Kutterale) machen; Enveloppen machen; Keilwand schneiden; Decken aller Art machen; Decken einfüllern und einschlagen; Leder schärfen; Fertigmachen; Broschüren machen; Maslenderstapfen, Taschen und Ecken machen; Klappen machen; Klappfaltung machen; Kälzeln.

Neben den in der oben erwähnten Tarifaussage bezeichneten und den vorstehend angeführten Lohnsätzen sind folgende Teuerungszulagen zu berechnen:

1. Männliche Arbeiter: Für die Gehilfen, die sich im 4. und 5. Jahre der Berufstätigkeit befinden, einschließlich der Lehrzeit, 3 Pf. pro Stunde, für die übrigen Arbeiter mit einem Lohn bis zu 60 Pf. die Stunde 6 Pf. Zuschlag pro Stunde, bis zu 65 Pf. die Stunde 5 Pf. Zuschlag pro Stunde, bis zu 70 Pf. die Stunde 3 Pf. Zuschlag pro Stunde, bis zu 75 Pf. die Stunde 2 Pf. Zuschlag pro Stunde.

2. Arbeiterinnen, die über ein Jahr im Beruf tätig sind, mit einem Lohn bis zu 35 Pf. die Stunde 3 Pf. Zuschlag pro Stunde, bis zu 38 Pf. die Stunde 2 Pf. Zuschlag pro Stunde, bis zu 40 Pf. die Stunde 1 Pf. Zuschlag pro Stunde.

3. Affordarbeiter, die nach ihrer in der Woche geleisteten Arbeitszeit nicht mehr als 65 Pf. die Stunde verdient haben, erhalten eine Zulage von 5 Pf. die Stunde.

4. Ferner haben Zeit- und Affordarbeiter eine weitere, monatlich zu berechnende Teuerungszulage von 5 Proz. zu beanspruchen, sofern der Monatsverdienst bei einer Arbeiterin die Summe von 85 Mk., bei einem Arbeiter von 170 Mk. nicht erreicht. Handlangerinnen 18 Proz., die wöchentlich zu berechnen und auszuzahlen sind.

5. Außerdem ist, ungeachtet der sonstigen Lohnhöhe, eine besondere Kinderzulage von 2 Mk. monatlich für jedes Kind unter 14 Jahren zu gewähren.

Leipzig, den 1. März 1917.

Das Tarifamt
des Verbandes Deutscher Buchbinderbesitzer und
des Deutschen Buchbinder-Verbandes.
Direktor Mummel, Prinzipalvertreter.
Otto Wienke, Gehilfenvertreter.

Die Gewerkschaftsgruppen zur Lebensmittelversorgung.

Wichtiger als alle Fragen ist die der Lebensmittelversorgung. Denn wenn sie einmal unerträglich für die Zivilbevölkerung werden sollte, dann bricht alles zusammen. Es ist auch nicht viel damit getan, wenn wir Kritik an der Regierung, an den staatlichen und städtischen Behörden sowie an den Parlamenten aller Art üben, sondern wir müssen immer wieder mit Vorschlägen und Forderungen an die staatlichen und gemeindlichen Organe herantreten, um das durchzusetzen, was notwendig und nützlich ist für die Lebensmittelversorgung des gesamten Volkes.

Die Lebensmittelversorgung ist auch nicht nur die Angelegenheit einzelner Volksschichten, sondern des ganzen Volkes, und sie wird um so vollkommener gelöst werden, je mehr sich alle Bevölkerungsschichten zu dem Streben in edlen Wettstreit vereinen, die beste Lösung dieser hochwichtigen Frage herbeiführen zu wollen. Am meisten sind natürlich die minderbemittelten Klassen an der möglichst besten Lösung interessiert, weil die Reichen sich manche Lebensmittel verschaffen können, auf die die Armen infolge der beschränkten Geldmittel verzichten müssen. Es ist daher auch erklärlich, wenn die Gewerkschaften, als die bescheidenen Vertreter des werktätigen Volkes, von Anfang des Krieges an der Lebensmittelfrage ihre Aufmerksamkeit zugewandt und praktische Vorschläge ge-

macht haben. Und so haben sich wiederum einmal die verschiedenen Gewerkschaftsgruppen zusammengesunden und unterm 21. Februar gemeinsame Eingaben dem Reichstanzler und dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes unterbreitet. Die beiden Eingaben sind von sämtlichen Vorständen der den folgenden Körperschaften angehörenden Organisationen unterzeichnet: Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, Verband der Deutschen Gewerksvereine (D. G. V.), Polnische Berufsvereinigung, Arbeitsgemeinschaft für das einseitliche Angestelltenrecht, Arbeitsgemeinschaft der technischen Verbände.

Die Eingabe an den Reichstanzler betrifft das Kriegsernährungsamt und hat folgenden Wortlaut:

Euer Erzellen!

Die unterzeichneten Organisationen der Arbeiter und Angestellten Deutschlands geben Euer Erzellen Kenntnis von der beiliegenden Eingabe an das Kriegsernährungsamt, die sich gegen die völlig unbefriedigende Regelung der deutschen Ernährungsverhältnisse während der Kriegszeit wendet und die Ursachen dafür nicht lediglich in der Knappheit der Lebensmittel, sondern auch in dem Mangel einer strengen Durchführung gerechter Verteilung der vorhandenen Vorräte erkennt. — Die Erklärung für diese unzureichenden Maßnahmen ist darin zu suchen, daß das Kriegsernährungsamt zu sehr von der Durchführung seiner Maßnahmen seitens der Bundesregierungen abhängig ist und besonders durch den Widerstand des preussischen Landwirtschaftsministers gegen alle Einriffe in die Sonderstellung der landwirtschaftlichen Erzeuger beengt wird. Diese Bemerkungen einer gerechten Regelung der Ernährung werden von der weitaus überwiegenden Mehrzahl der Bevölkerung mit wachsender Sorge und Erbitterung verfolgt und müssen den dringenden Wunsch nach einer anderen Stellung des Kriegsernährungsamtes, die es unabhängig von dem mangelnden Verständnis oder Willen einzelstaatlicher Verwaltungszweige macht, nahelegen.

Dieses Verlangen wird zur staatlichen Notwendigkeit angesichts der großen Aufgaben, die die Durchführung des vaterländischen Hilfsdienstes erfordern. Der vaterländische Hilfsdienst rüdt die Ernährung der deutschen Zivilbevölkerung in gleiche Linie mit der Versorgung des Heeres und der Marine; denn bei der Fortdauer der Ernährungsschwierigkeiten würde die heimische Arbeitsarmee außerstande sein, die Leistungen auf einer Höhe zu erhalten, wie sie die Landesverteidigung erfordert.

Die Organisationen der Arbeiter und Angestellten Deutschlands, die die Pflicht übernommen haben, nach besten Kräften für die Durchführung des vaterländischen Hilfsdienstes einzutreten, fühlen sich verpflichtet, auf diesen Zusammenhang zwischen Hilfsdienst und Kriegsernährung besonders hinzuweisen und zur Abstellung der gerügten Mängel folgende Wünsche dem Herrn Reichstanzler zu unterbreiten:

1. Zwischen dem Kriegsernährungsamt und dem Kriegsamt ist eine angemessene Verbindung für das Gebiet der Lebensmittelversorgung herbeizuführen. Im Kriegsamt wird je eine Abteilung für den Heeres- und den Zivilbedarf an Lebensmitteln geschaffen, die die Vorräte erhalten, an den Beschäftigten des Kriegsernährungsamtes mitzuwirken, die Durchführung der Verordnungen desselben zu überwachen und die Lebensmittelverteilung für die allgemeine Volks- und Heeresversorgung zu beschlagnehmen, zu entscheiden und an der Verteilung derselben mitzuwirken.

2. In den Bezirken der einzelnen Generalkommandos sind Unterämter des Kriegsamtes für Lebensmittelbeschaffung zu bilden, auf die das Kriegsamt seine Funktionen übertragen kann, mit der Maßgabe, daß die Verteilung nach den Anordnungen der Zentralstellen zu erfolgen hat. Die

Beauftragten des Kriegsamt haben das Recht, jeden Mann, in dem vermutlich Lebensmittel aufbewahrt oder bearbeitet werden, zu betreten und in die Durchführung jedes Betriebes der Erzeugung oder des Verkehrs von Lebensmitteln Einsicht zu nehmen. Sie können die Zurückhaltung oder Weiterverarbeitung von Lebensmitteln verbieten und mit Strafe bedrohen.

Die unterzeichneten Organisationen der Arbeiter und Angestellten Deutschlands bitten den Herrn Reichskanzler dringend, diese Wünsche in die ernsteste Erwägung zu ziehen und alsbald im Verordnungswege zur Verwirklichung zu bringen.

(Unterschriften.)

Zu der Eingabe an den Präsidenten des Kriegs-ernährungsamts werden nun in einzelnen die Fehler in der Organisation der Lebensmittelversorgung angeführt, wofür mit Recht das preussische Landwirtschaftsministerium und in erster Linie der preussische Landwirtschaftsminister in folgenden Ausführungen verantwortlich gemacht wird:

„Vor allem ist es das preussische Landwirtschaftsministerium, das sich schuldig vor die privatwirtschaftlichen Ansprüche der Landwirte stellt und diesen eine Ausnützung der Lebensmittelnot des deutschen Volkes sichert, die das Reich in die größten Gefahren bringen muß. Es muß ausgesprochen werden, daß der preussische Landwirtschaftsminister als der Mittelpunkt aller Widerstände in der Lebensmittelversorgung betrachtet werden muß, dessen Willen mit einer gesunden, ausgleichenden Regelung der Volksernährung im Kriege absolut unvereinbar ist. Bundesstaatliche Schranken, Rücksichtnahme auf die Erzeuger und Euben vor schärferen Kontrollmaßnahmen müssen dazu dienen, die Wege offenzubehalten, auf denen die Durchführung unserer Ernährungswirtschaft vereinfacht und ihr Ansehen in allen Volksschichten zum Gespött gemacht wird.“

Nacheinander werden dann die Mängel der Brot-, Obst- und Gemüse-, Fleisch-, Milch-, Eier-, Fisch- und Zuderversorgung vorgebracht und die entsprechenden Vorschläge zur Behebung begründet.

Nur eins vermischen wir in den Eingaben der Gewerkschaftsgruppen: die Einbeziehung der Gemeinden in die Lebensmittelversorgung. Ohne sie geht es aber nicht, denn sie sind die Träger der Lebensmittelverteilung und es muß ihnen daher auch der notwendige Einfluß im Sinne unseres Artikels in Nr. 9 dieses Blattes: Die zweckmäßigste Organisation der Lebensmittelversorgung, der zuerst im „Correspondenzblatt“ erschien, gesichert werden. Es wäre unseres Erachtens eine verhängnisvolle Lücke in der Lebensmittelversorgung, wenn man sie ausschaltete.

Im übrigen darf es mit den Eingaben der Gewerkschaftsgruppen nicht sein Bewenden haben, sondern fortgesetzt müssen die Arbeitervertreter aller Parteirichtungen in den Parlamenten und besonders in den Gemeindevertretungen im gleichen Sinne wirken und die bürgerlichen Vertreter zu gleichem Tun zu veranlassen suchen.

Das ist viel nützlicher als aller Parteistreit und des Schweiges der Besten wert!

Englische Kriegsziele und die deutsche Arbeiterchaft.

Als Kriegsziele unserer verbündeten Gegner haben diese schon so nahezu alles hingestellt, was nur irgend zwischen Verstand und Wahnsinn erdacht werden kann. Selten jedoch findet man das klar und bestimmt umschrieben, was als vielleicht unbeabsichtigte, aber als durchaus logische Wirkung dieser Kriegsziele für die deutsche und die mit uns verbündete Arbeiterchaft kommen muß. Denn Schlussfolgerungen auf die Rückwirkungen der feindlichen Absichten zu ziehen, denen bei üblem Ausgang dieses größten aller Weltkriegen unsere Arbeiterchaft ausgesetzt ist, bleibt immer nur uns selbst vorbehalten und sie müssen sich in den verschiedensten Abstufungen zeigen, je nachdem, von welchem Standpunkt aus man seine Schlüsse zieht. Dabei zeigt sich denn das unerkennliche, unsere Lage so ungünstig beeinflussende Bild, daß der Ausfluß starker politischer Heberzeugung in leider sehr vielen Fällen den klaren Zusammenhang der Ursachen und Wirkungen ins Nebelhafte gerückt. Man ist versucht, zu glauben, daß es oftmals am guten Willen fehlt, das zu sehen, was unsehbar kommen muß. Man erkennt nicht — oder will man es nicht erkennen? — daß es sich durchaus nicht gleich bleibt, welches Ende der große Schrecken nehmen wird, und berührt sein Gewissen

mit der abgeänderten Phrase, daß es dem Arbeiter immer nur da am wohlsten sein müsse und könne, „wo es ihm gut gehe“. Bei dieser Formel ist dann stillschweigende Voraussetzung, daß es ihm nach dem Kriege kaum irgendwo gut gehen könne, daß aber auch außer einer ins Angemessene gesteigerten Belastung durch Steuern und sonstigen Abgaben und einem nicht überall im gleichen Maße so bedingungslos als wahrheitslieblich angenommenen — Heberdruck an Arbeitskräften weitere Verdrückungen den Arbeiter kaum freisen könnten. Außerdem seien dies Störungen, die sich nicht nur in allen kriegführenden Ländern, sondern auch in den neutralen Staaten in mehr oder weniger scharfer Weise zeigen werden.

Würde diese oberflächliche Beurteilung der Situation nach dem Kriege so reiflos richtig sein, dann wäre sie, wie man ruhig zugeben kann, Grund genug, um alles Interesse am Ausgang des Krieges zu töten und um jeden deutschen heldenmütigen Arbeiter als nichts anderes anzusehen, als ein beklagenswertes Opfer übergeordneter Gewalt. So aber liegen die Dinge doch nun wirklich nicht, am allerwenigsten seit dem 12. Dezember, an dem dem deutschen Friedenswillen der denkbar klarste Ausdruck gegeben wurde. Es hieße zugleich alles das mit einem Wort, mit einem Federstrich wieder in Abrede stellen, was man mit allem Recht dem deutschen Arbeiter seither zum Ruhme gesagt und geschrieben hat, was man an allen Arbeiterfesten und -feiertagen zu seiner Ehre mit freudigstem Stolze Ausdruck gab. Da gab es keinen Unterschied zwischen den einzelnen Gewerkschaftsrichtungen: die Intelligenz des deutschen Arbeiters fand allseitige ausnahmslose Anerkennung als einer der Grundpfeiler unserer heimischen wirtschaftlichen Aufblühens. Der deutsche Arbeiter gehört nun einmal zu den aufgedrehtesten und sich jeder Situation gewachsen zeigenden der Welt, und von dieser durch eisernen Fleiß errungenen Stelle wird ihm auch die verbissenste politische Heberzeugung nicht hindern reden oder schreiben.

Doch ist das Schicksal des deutschen Arbeiters vom Kriegsausgang wirklich so unbeeinflusst, wie behauptet wird? Kann es ihm tatsächlich gleichgültig lassen, wer Sieger im blutigen Ringen bleibt? Ist es faktisch ohne Bedeutung für ihn, ob er in Zukunft der deutschen Mark oder dem englischen Pfund oder dem russischen Rubel seine Arbeitskraft anbieten und verkaufen muß? Zugegeben, daß es ihm nach dem Kriege kaum irgendwo besonders gut gehen kann, daß er eine steuerliche Belastung wird auf sich nehmen müssen, wie sie noch nie vor und wie sie kaum jemals wieder sein wird und daß das Angebot der Arbeitskräfte und der Mangel an Verwendung für dieses den denkbar größten Anlauf annehmen wird. Ein großer Unterschied besteht doch für ihn, ob der Bierbund oder der Zehnerverband die Oberhand endgültig behalten wird. Sind wir es, die den Ansturm der Gegner bis zum Letzten abwehren konnten, dann mag es wahr sein, was über des deutschen Arbeiters Zukunft soeben gesagt wurde. An einer Wiederkehr der siebziger Gründerjahre und in Verbindung damit an die Erschließung ausgiebiger Kohlenquellen glaubt heute kein vernünftiger Mensch mehr. Aber mit diesen Webrückungen, so groß sie auch im einzelnen sein werden, wird es getan sein und der heilsamen Zeit muß es vorbehalten bleiben, die geschlagenen wirtschaftlichen Wunden wieder gut vernarben zu lassen. Anders dagegen, wenn es dem Bierverband, an dessen Spitze England, gelingen sollte, als Sieger aus dem Völkerverderben hervorzugehen. Da wird wohl auch all das eintreten, was dem deutschen Arbeiter in anderen Falle droht. Aber abgesehen davon, daß seine wirtschaftliche Situation durch die angefündigten enormen Kriegseinstellungen noch ganz andere Gefahren, die durch die Absichten des Welverbundes heraufbeschworen werden. Es wurde schon einleitend gesagt, daß man es selten bestimmt umschreiben finden kann, was der Bierverband im Falle seines Sieges mit dem deutschen Arbeiter vor hat. Bei allen Prophezeiungen hat man es nur mit Mutmaßungen zu tun, ohne reale Unterlagen. Eine klare Auskunft brachte uns jetzt die gelehrte Zeitung Englands, die „Times“, die mit dünnen Worten feststellte, daß alle Teile Deutschlands „gekräft“ werden müßten, in erster Linie auch die Arbeiterchaft. Sagt sie

doch ausdrücklich, daß „eine Kriegsschädigung in ihrem Gelde, so notwendig eine solche Strafe auch erscheine, doch nicht von der großen Masse des deutschen Volkes genügend empfunden werden würde“. Aus dieser Nebenwendung folgt, daß man noch ganz andere und ganz besondere Strafen für den deutschen Arbeiter in Aussicht hat und ganz unverkoren bringt die „Times“ diese auch zur allgemeinen Kenntnis, indem sie den folgenden Auslassungen eines englischen Abgeordneten Raum gibt:

„Man sollte Deutschland zwingen, seinen Weizen Zoll und alle Zölle für Nahrungsmittel aufzuheben, dann würde der russisch-sibirische Weizenbrenner den deutschen Landwirt völlig ruinieren. Bei der freien Einfuhr für alle Nahrungsmittel müßten die deutschen Landwirte ihre Arbeiter entlassen und ähnlich wie seinerzeit die Irländer das Ackerland in ausgedehnte Weidengebiete umwandeln. Dadurch würde Deutschland hauptsächlich wieder zu einem reinen Agrarstaat werden, und es würde dann nur die Hälfte seiner gegenwärtigen Bevölkerung ernähren können. Ebenso wie früher in Irland könnte dann ein kleiner Landbesitzer mit seiner Familie unter den neuen Verhältnissen nur die Hälfte seiner Kinder großziehen, und die übrigen müßten dann eben auswandern.“

Deutschlands Einflußgebiet in der Welt und im Weltmarkt, das auf seiner Eisen- und Stahlindustrie beruht, würde dadurch völlig eingeschränkt werden. Der deutsche Arbeitsmarkt würde so überfüllt werden, daß die Löhne fallen würden und daß die halbe deutsche Bevölkerung zur Auswanderung gezwungen wäre.

Das gleiche Ergebnis könnte auch durch die Auferlegung von Ausfuhrzöllen erreicht werden, wodurch auch gleichzeitig eine Art Kriegsschädigung für die Verbündeten erreicht würde und die Ausfuhr der deutschen Industrie sehr stark beeinträchtigt würde.“

Mit anderen Worten besagt diese Forderung des englischen Blattes, daß es Englands erstes und heiligstes Kampfziel ist, die gewalttätige Verdrängung seines gefährlichsten wirtschaftlichen Gegners am Weltmarkt zu erreichen mit der ausdrücklich beabsichtigten Nebenwirkung, durch die vollständige Zerrüttung der deutschen Industrie die Existenz des dem englischen Arbeiter durch größere geistige Regsamkeit überlegenen deutschen Arbeiters in seiner Gesamtheit zu untergraben und diesen — wie es klar ausgesprochen wird — zur Auswanderung zu zwingen. Für England handelt es sich in diesem Kriege nicht nur um die kraftliche Zerstörung und Aufteilung Deutschlands, sondern auch um die bewusste systematische Vernichtung der deutschen Landwirtschaft und der Industrie, um die vollständige Vahnhaltung von Handel und Gewerbe und die Vertreibung der Hälfte des deutschen Volkes aus der Heimat. Von welchen unfinnigen Gedanken sich die Urheber solcher Pläne leiten lassen, zeigt sich auch darin, daß sie in ihrer Bescheidenheit so weit gehen, für diesen doch nur von ihnen angezettelten Krieg nicht nur die Deutschen zu „bestrafen“, sondern auch gleich die sämtlichen Neutralen mit. Denn auch diese hätten nach der oben aus der „Times“ zitierten Stimme gar „kein Recht, sich darüber zu beklagen, wenn auch ihnen nach dem Kriege die industrielle Beschäftigung fortgenommen wird, um sie den Arbeitern in den Ländern des Zehnerverbandes zu übergeben. Denn diese Neutralen haben ja ruhig beiseite gestanden und nicht mitgeholfen, die wilde Unmenschlichkeit der Summen niederzurufen“. Allerdings müssen sie selbst zugeben, daß es schwer halten wird, den deutschen Gewerbestreit vollständig zu unterdrücken und auf die Erzeugnisse der deutschen Industrie reiflos zu verzichten, und sie erkennen die Gefahr, daß es sogar ihren eigenen Landsleuten gefallen möchte, auf dem Umweg über die Neutralen deutsche Erzeugnisse den englischen vorzuziehen. Deshalb will man auch keinen besonderen Zolltarif gegen Deutschland und seine Verbündeten, da „auch alle neutralen Staaten zolltariflich genau so wie die feindlichen Länder“ behandelt werden müßten.

In jedem Wort zeigt sich, daß der englische Großwahn ein Urteil zu fällen gewonnen ist, daß in der Hauptsache in der Vernichtung eines 70-Millionen-Volkes wurzelt und das selbst die Kinder im Säuglingsalter vom Verderben nicht auschließt. Nicht es doch ganz bestimmt in der „Times“, daß das Urteil gegen 70 Millionen erfolgen müßte, einschließlich der jungen Kinder, die nichts mit dem Kriege zu tun haben.“ Daß dieses Urteil schon heute praktisch vollstreckt zu werden versucht wird, fühlt jeder am eigenen Leibe und mag auch bei von Deutschland begonnene verschärfte U-Bootkrieg in seiner letzten Konsequenz zur gleichen Wirkung kommen, so charakterisiert er sich für uns und für fast alle neutralen Staaten doch nur als der Versuch zur Abwehr der Vollstreckung eines etwas sehr voreilig gefällten Urteils. Und wenn wir als Arbeiter unsere Selbständigkeit behalten wollen, wenn wir nicht gezwungen sein wollen, nach englischem Diktat vom heimatischen Herd zu weichen und in fremden Ländern um ein einigermaßen gästliches Unterkommen kniefällig zu bitten und zu betteln, dann müssen auch wir die Anwendung unserer schärfsten Mittel nur gutheißen. Die Absichten Englands zeigen, daß auch wir Arbeiter das größte Interesse daran haben müssen, daß jene Absichten nie und nimmer verwirklicht werden. Schlimmer noch als Rußlands Knote bedroht uns die englische Hungerpeitsche.

Carl Michaelis, z. B. beim Seere.

Aus unserem Beruf.

Zur Bekanntmachung des Tarifamts weisen wir darauf hin, daß hiermit das Tarifamt einen neuen Weg betritt, um dem Dreihunderttarif eine breitere Grundlage zu geben, um ihn dadurch allmählich zu einem Reichstaxtarif auszugestalten. Wir wünschen diesem Versuch gutes Gelingen und verständnisvolles Entgegenkommen seitens der Arbeitgebervereinigungen. Wir wollen aber nicht verschließen, die Arbeiterschaft nachdrücklich daran zu erinnern, daß eine starke Gewerkschaft die erste Vorbedingung zu festen tariflichen Vereinbarungen ist, denn ohne dem streben diese in der Luft.

Die Meisterversorgung im Buchbindergewerbe erfolgt jetzt, wie der Deutsche Anzeiger mittelt, durch den Verband deutscher Buchbindermeister, dem von der „Teta“ (Kartoffel-Verwertungsgesellschaft) die Bewirtschaftung des gesamten Kartoffelmehlbedarfs übertragen worden ist. Anmeldungen für Meisterbedarf sind an ihn bis spätestens zum 5. jedes Monats unter Kartoffel-Mehlbescheinigung für das Buchbindergewerbe, Deutsches Buchverlegerhaus, Dörfstr. 1 in Leipzig, zu richten. Der Preis des Kartoffelmehls beträgt für 100 Kilogramm 110 M., wozu eine kleine Gebühr von 1 M. für je 50 Kilogramm zur Bedienung der Geschäftskosten kommt. Für etwaige kleinere Mengen kommt diese Gebühr voll in Ansatz. Da die Originallisten 100 Kilogramm enthalten, so wünscht die „Teta“, daß Bezahler für kleinere Mengen sich zusammenhalten, um mindestens eine Originalliste bestellen zu können. Für größere Orte und Bezirke werden voraussichtlich gemeinschaftliche Bezugscheine ausgeben werden, wonach der Bezug durch einen Vertrauensmann des Bezirks erfolgt.

Philipp Meclam jun., die bekannte Verlagsanstalt, deren Betrieb eine Zeitlang wegen Kohlenmangels stillgelegt werden mußte, hat ihn wieder eröffnen können und hofft, daß künftig keine Störung wieder eintreten wird.

Korrespondenzen.

Berlin. Am 26. Februar fand die vierteljährliche Generalversammlung der Zahlstelle Berlin statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Vorsitzende bekannt, daß wir im 4. Quartal 1918 fünf Kolleginnen und sechs Kollegen durch den Tod verloren. Als Opfer des Weltkrieges fielen 16 Kollegen. Der Bericht der Verwaltung liegt gedruckt vor. Aus demselben ist zu entnehmen, daß die Tätigkeit der Verwaltung und Kommissionen, trotz der durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten, eine rege war. Namentlich in der Buchbinder- und Geschäftsbuchbranche brachte die Forderung von Teuerungszulagen der Branchenleistung viel Arbeit. Die Bewegung wurde mit einer nennenswerten Erhöhung der im Mai gewährten Teuerungszulagen zum Abschluß gebracht. Wenngleich dieselbe nicht den von der Kollegenschaft geübten Erwartungen entsprach, so war das Resultat den Umständen nach befriedigend.

Die von den Branchen zur Ortsverwaltung und den Branchenleitungen vorgeschlagenen Kollegen und Kolleginnen werden von der Generalversammlung

bestätigt. Der Mitgliederbestand betrug am Schluß des Jahres 1426 männliche und 3520 weibliche. Das ist gegen den Anfang des Jahres trotz der vielen Einziehungen zum Militär und sonstigen Schwierigkeiten ein Mehr von 81 Mitgliedern.

Infolge Einziehung bzw. Krankheit der Angestellten ist es nicht mehr möglich, das Bureau in der bisherigen Weise für den Verkehr der Kollegenschaft offen zu halten, wenn nicht die übrigen Geschäfte darunter leiden sollen. Die Ortsverwaltung stellt daher folgenden Antrag:

Das Bureau ist vom 5. März ab an den Vormittagen nur von 11 bis 1 Uhr geöffnet. Die Krankenunterstützungen können nur in dieser Zeit erhoben werden. In den Nachmittagsstunden ist das Bureau, außer Mittwoch und Donnerstag, von 4 bis 7 Uhr geöffnet. Das Bureau ist für den Verkehr des Publikums am Mittwoch und Donnerstag nachmittags nicht geöffnet. Die Arbeitslosenunterstützung wird jeden Freitag am Arbeitsnachweis in der Zeit von 1 bis 3 Uhr zur Auszahlung gelangen. Die im Laufe der Woche in Arbeit tretenden Kollegen können sich die Arbeitslosenunterstützung an jedem Dienstag nachmittags in unserem Bureau, Engelstr. 15, in der Zeit von 5 bis 7 Uhr, abholen.

Nach kurzer Diskussion wird dieser Antrag der Verwaltung einstimmig angenommen. Nach einer Anregung des Kollegen Harder, zur Verlesung des Versammlungsberichts in Zukunft in der Versammlung Vorträge halten zu lassen, wird die Versammlung geschlossen.

Sprüche der Erkenntnis.

Die Verantwortung der Führer.

„Das wären keine Führer, wenn sie nicht die Pflicht und Schuldigkeit empfänden, bevor sie in einen so schweren Kampf eintreten, noch einmal genau zu prüfen, ob die Situation dazu einigermaßen angetan ist, diesen Kampf mit Aussicht auf Erfolg führen zu können. . . . Man sollte ihnen daraus keinen Vorwurf machen, sondern ihnen im Gegenteil Anerkennung zollen; denn das beweist, daß sie es mit ihrer Verantwortung sehr ernst nehmen. Die Führer sollen nicht etwa slavisch den Wünschen der Masse folgen, sondern sie sollen nicht allein die speziellen Zustände in dem betreffenden Gewerbe, sondern auch die allgemeinen Verhältnisse studieren und prüfen und danach entscheiden, ob gewisse Schritte getan werden können. . . . Das wäre ein schlechter, ja geradezu ein gewissenloser General, der seiner Arme befehligt, den Kampf aufzunehmen, wenn er mittlerweile die Lageveränderung gewonnen hat, daß sich die Situation so verändert hat, daß dieser Kampf nicht durchführbar ist. . . . Der Führer, der nicht den Mut hat, auch einmal gegen den Willen der Masse seine eigene Überzeugung zu vertreten, weil er sie für die Sache dienlich hält, der ist in meinen Augen ein elender Kerl, der nicht verdient, Führer zu sein. Ich verlange, daß die an die führende Stelle Gesetzten weiter sehen, als die meisten sehen können, die von früh bis spät zu arbeiten haben, in der Sorge um das tägliche Brot.“

(Rebel in einer Berliner Bauarbeiterversammlung im Frühjahr 1907, in der ein Streik gegen den Rat des Verbandsvorstandes und Bevels beschlossen wurde, der mit einer schweren Niederlage der Arbeiter endete.)

Kürnberg-Fürth. Die Jahreshauptversammlung fand am 21. Februar des Jahres statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden die gefallenen und verstorbenen Mitglieder in üblicher Weise geehrt. Dem vom Kollegen Weinländer erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Geschäftsgang in der Kartonnagenbranche etwas besser war wie bisher. Trotzdem waren am 1. Januar 1917 noch 26 arbeitslose Kolleginnen vorhanden. Derfürzt arbeiteten noch 2 Kollegen und 48 Kolleginnen. Stellen wurden vermittelt für 6 Kollegen und 9 Kolleginnen. Die Agitation war ebenfalls wieder von Erfolg, der natürlich nicht mit den bei Friedenszeiten erzielten Maßnahmen verglichen werden darf. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1917 82 männliche, 419 weibliche, zusammen 501 Mitglieder gegen 289 männliche und 878 weibliche, zusammen 1167 Mitglieder beim Kriegsausbruch. Die Gesamtübersicht der 2 1/2 Kriegsjahre ergibt folgendes Resultat: Die Luxus- und Kartonnagenindustrie lag seit Kriegsbeginn vollständig danieder und ist eine nennenswerte Besserung der Geschäftslage bis heute nicht eingetreten. Wohl scheint ja die Kartonnagenbranche so langjam schädtere Anfänge zur Besserung zu haben, die aber immer noch keine durchgreifende, fühlbare Besserung der Konjunktur erkennen lassen. Was schon vor Jahresfrist betont werden mußte, trifft auch heute noch zu, daß wir wohl im ganzen Reiche mit am schwersten von den Kriegswirkungen betroffen worden sind. An Maßnahmen sind im letzten Halbjahre

41 erzielt worden, während in den ersten zwei vollen Kriegsjahren nur 11 zu verzeichnen waren. Im Gau 16 waren bei Kriegsausbruch 20 Einzelmitglieder vorhanden, am 1. Januar 1917 beträgt der Bestand nur 5 Mitglieder. Trotzdem wir unter den denkbar schlimmsten Wirkungen von 2 1/2 Kriegsjahren schwer gelitten haben, bewies der gegebene Ueberblick, daß den Mitgliedern ganz ansehnliche Summen wieder zugeflossen sind und gar keine Veranlassung besteht, zu verzagen. Die Organisation hat in der außerordentlich langen und schweren Kriegszeit glänzend bemiesen, daß auch der mild lobende Orkan „Weltkrieg“ sie nicht zerstoren kann.

Zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen ist in der Kriegszeit folgendes zu erreichen gewesen. Versuche von Verschlechterungen, die im Anfang der Kriegszeit auftraten, konnten abgewehrt werden. Das Bestreben nach Erzielung von Teuerungszulagen war noch im Jahre 1915 mit vielen Schwierigkeiten verbunden. Das Haupthindernis war in der ungewöhnlich schlimmen Geschäftslage zu erblicken. Wo ganze Industriezweige vollständig brachliegen, ist es naturgemäß außerordentlich schwer, irgendwelche Verbesserungen zu erzielen. Gesuche um Teuerungszulagen konnten nur an solche Firmen gerichtet werden, die einigermaßen mit Aufträgen versehen waren. Verschwiegen darf aber auch der Umstand nicht werden, daß unter den Berufsangehörigen eine durch nichts zu rechtfertigende Laueheit und Unbeleglichkeit sich als bedenklicher Demmshub geltend machte. Es wurden folgende Teuerungszulagen erzielt:

	Denkte	pro Woche	für Personen
Kürnberg-Fürth	14	474,—	913
Erlangen	4	877,50	925
Regensburg	13	122,50	50
Schweinfurt	1	30,—	29
Würzburg	5	108,—	78
Zusammen 87		1612,—	795

In allen Betrieben wurden aber auch während der Dauer des Krieges mehr Lohnzulagen gewährt, als dies bei normalen Zeiten der Fall gewesen wäre. Diese sind in obiger Statistik nur zum geringen Teil mit einbezogen, so daß in Wirklichkeit die erzielten Verbesserungen der Löhne weit höher sind. Trotz außerordentlich schwieriger Verhältnisse also auch auf diesem Gebiet sehr weitgehende Erfolge. Sie beweisen zur Genüge, daß der Verband trotz alledem eine starke Stütze für die Mitglieder bildet. Man sollte es gar nicht für möglich halten, daß trotz dieser Lasten immer noch eine große Niederbelegbarkeit unter den Mitgliedern beobachtet werden muß.

Kollegen und Kolleginnen! Gedent der Wohlthaten, die Euch der Verband in dieser schrecklichen Kriegszeit erwiesen hat und arbeitet fleißig mit bei der Gewinnung neuer Mitglieder! Damit wir auch da wieder erstarken und in die Lage versetzt werden, nach beendetem Kriege allen Stürmen voll und ganz gewachsen zu sein! Unsere im Felde befindlichen Kollegen, die unter ständiger Lebensgefahr und schweren Strapazen den heimatischen Herd beschützen, erwarten von Euch energische Propaganda zur Stärkung der Organisation!

Beschlossen wurde noch, auch diesmal Neuwahlen der Gesamtverwaltung nicht vorzunehmen. Außerdem soll in alsbaldiger Zeit eine Mitgliederversammlung abgehalten werden mit einem Vortrag über: „Das vaterländische Hilfsdienstgesetz“.

Was unsere Kollegen aus dem Felde schreiben.

Weihnachten 1916.

Das liebe Weihnachtsfest rückt immer näher heran, als wir und die 7. Kompanie unseres Bataillons in Ruhe lagen. Eine jede Gruppe hatte sich während der Freizeit ihren Tannenbaum in Gestalt einer Fichte oder Kiefer besorgt, um so die Weihnachtsstimmung zu heben. Fingerfertige Kameraden hatten aus Papier den nötigen Weihnachtsschmuck fertiggestellt. Wieder andere hatten von ihren Lieben zu Hause Lichter, Baumschmuck usw. erhalten. Der 24. Dezember war herangekommen. Vormittags hatte noch unsere Kompanie durch den Brigadefeldkommandeur Besichtigung, welche zur Freude unseres Kompanieführers gut verlaufen war, und es ihm so auch an diesem Tage nicht an der nötigen Stimmung fehlte. Ad und einige Kameraden wurden bestimmt, einer der vielen Höhlen zu Kompaniefeier herzurichten. Wir gingen an unsere Arbeit. Die Höhle selbst wurde mit etwas Grün verkleidet, die Geschenke ausgepackt, zumeist auf Tische verteilt und ein jedes Geschenk mit Namen versehen. Mittlerweile war es abends 7 Uhr geworden, wo die Besichtigung stattfand. Die Bäume strahlten im hellen Lichterglanz, als die Kompanie die Höhle betrat.

Abchluß der Zahlstellen und Gaue.

Einnahmen.	
Eintrittsgelder	381,25 M.
Beiträge	87 543,70 "
Egrabeiträge	2,— "
Sonstiges	1 055,45 "
Zuschüsse aus der Verbandskasse	5 040,— "
Summa	94 022,40 M.
Am Ort behalten vom 3. Quartal 1916 19 963,13 M.	
Guthaben d. Zahlstellen fürs 1. Qu. 1917	3 862,89 "
Summa	117 848,42 M.
Ausgaben.	
Arbeitslojenunterstützung	8 953,25 M.
Krankenunterstützung	9 755,10 "
Invalidenunterstützung	810,— "
Umzugsunterstützung	405,— "
Hinterbliebenenunterstützung	4 580,— "
Rechtschutz	20,— "
Gemahregeltenunterstützung	— "
Ertraunterstützung	26 500,62 "
Für Streiks und Lohnbewegungen	221,27 "
Für außerordentliche Agitation	479,64 "
Für Verbreitung örtlicher Ausgaben	22 326,13 "
An die Verbandskasse eingekandt	26 449,71 "
Summa	100 500,72 M.
Verluste	33,20 "
Guthaben d. Zahlstellen vom 3. Qu. 1916	2 807,34 "
Am Ort behalten fürs 1. Quartal 1917	14 007,16 "
Summa	117 348,42 M.

Zur Abrechnung vom 4. Quartal 1916.

Nach dem vorliegenden Abchluß des 4. Quartals zählte der Verband 5480 männliche und 11 072 weibliche = 16 552 Mitglieder. Gegenüber dem Stand am Ende des 3. Quartals ist die Zahl der männlichen Mitglieder um 393 und die der weiblichen um 252 gesunken, so daß wir einen Verlust von 645 Mitgliedern zu beklagen haben. Die im Veresdienst stehenden Mitglieder sind in den vorstehend angegebenen Zahlen nicht enthalten.

Auf die einzelnen Beitragsklassen verteilen sich die Mitglieder wie folgt:

Klasse	männl.	weibl.
1. Beitragsklasse	10	256
2. " "	44	3 634
3. " "	101	7 182
4. " "	952	—
5. " "	4 343	—

Dem Verband beigetreten sind im Laufe des Quartals 270 männliche und 964 weibliche Berufsangehörige und aus anderen Organisationen traten 2 Mitglieder über.

Auf die einzelnen Beitragsklassen verteilen sich die Zugänge wie folgt:

a) männliche:	
1. Beitragsklasse	14 Eintritte und — Uebertritte
2. " "	10 " " " "
3. " "	7 " " " "
4. " "	63 " " " 1
5. " "	176 " " " "
b) weibliche:	
1. Beitragsklasse	18 Eintritte und — Uebertritte
2. " "	348 " " " "
3. " "	503 " " " 1

An Eintrittsgeldern wurden von den männlichen Mitgliedern 134,75 M. und von weiblichen 246,50 M. entrichtet.

An Beiträgen wurden geleistet:

1. Klasse	2 562 Beiträge à 20 Pf.	512,40 M.
2. " "	38 612 " à 25 " "	9 628,— "
3. " "	80 311 " à 35 " "	28 108,85 "
4. " "	10 708 " à 50 " "	5 354,— "
5. " "	685 " à 65 " "	445,25 "
5. " "	54 869 " à 80 " "	43 495,20 "
Zuf.	187 147 Beiträge	= 87 548,70 M.

Abrechnung des Verbandes

Abrechnung

Zählende Nummer	Name des Ortes bzw. Gaus	Mitgliederzahl am Quartalschluß		Summa der Einnahmen		Summa der Ausgaben einschließlich eingekandt		Eingekandt an die Verbandskasse		Am Orte behalten fürs nächste Quartal		Guthaben fürs nächste Quartal	
		männl.	weibl.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
1	Gau 1 Einzelmitgl.	24	9	240	95	298	00	100	—	—	—	205	81
2	Berlin	1426	3520	29544	85	28092	06	8000	—	1412	62	—	—
3	Brandenburg	12	5	136	40	194	96	80	—	118	87	—	—
4	Frankfurt a. Oder	5	1	54	45	122	98	50	—	5	78	—	—
5	Stollbus	5	10	131	25	216	24	100	—	42	64	—	—
6	Ludewalde	57	116	776	—	1293	45	400	—	—	—	20	83
7	Potsdam-Rohatowes	13	14	170	85	91	36	—	—	141	72	—	—
8	Rathenow	33	23	331	—	262	07	100	—	241	88	—	—
9	Stettin	18	13	220	05	247	33	150	—	162	57	—	—
10	Gau 2 Einzelmitgl.	6	—	54	20	30	87	—	—	71	55	—	—
11	Königsberg	17	—	175	70	158	68	85	—	206	48	—	—
12	Tilsit	7	—	68	80	46	12	—	—	27	89	—	—
13	Gau 4 Einzelmitgl.	12	12	173	45	131	09	—	—	154	61	—	—
14	Breslau	43	248	1676	45	1598	46	—	—	—	—	118	96
15	Brieg	11	46	219	70	247	63	—	—	169	81	—	—
16	Bromberg	4	21	104	70	37	12	—	—	223	18	—	—
17	Glogau	8	6	113	—	149	48	114	75	78	27	—	—
18	Görlitz	7	9	93	25	62	25	—	—	289	09	—	—
19	Posen	6	44	203	80	26	36	—	—	388	83	—	—
20	Gau 5 Einzelmitgl.	22	5	290	55	377	75	200	—	130	62	—	—
21	Widersleben	2	17	134	—	113	14	—	—	14	34	—	—
22	Dessau	7	1	54	25	39	97	100	—	188	74	—	—
23	Halberstadt	7	5	109	35	165	24	65	12	9	23	—	—
24	Magdeburg	60	79	860	15	1187	77	600	—	188	85	—	—
25	Gau 6/7 Einzelmitgl.	40	16	352	55	420	72	200	—	—	—	343	90
26	Bremen	23	12	276	95	155	36	—	—	337	96	—	—
27	Hamburg-Altona	217	792	4103	80	3329	75	—	—	66	10	—	—
28	Hiel	19	8	195	05	260	04	86	03	21	04	—	—
29	Hilber	15	43	290	40	369	38	200	—	136	06	—	—
30	Hoford	4	18	96	80	128	—	50	—	48	53	—	—
31	Müritzingen-Wilhelmsb.	9	—	56	50	151	55	104	03	38	98	—	—
32	Schwern i. W.	13	—	102	50	29	29	—	—	118	42	—	—
33	Gau 8 Einzelmitgl.	23	2	192	05	243	02	150	—	—	—	57	56
34	Bielefeld	46	20	420	45	777	87	400	—	54	93	—	—
35	Braunschweig	25	8	272	65	304	83	—	—	147	58	—	—
36	Detmold	2	—	44	20	45	66	18	98	17	52	—	—
37	Hannover	164	249	2483	65	2949	09	850	—	537	87	—	—
38	Hildesheim	7	—	42	40	57	26	—	—	23	81	—	—
39	Hassel	10	1	107	85	127	46	—	—	30	31	—	—
40	Gau 9 Einzelmitgl.	13	3	80	65	198	10	—	—	27	27	—	—
41	Eisenach	3	—	40	70	38	58	—	—	—	—	18	38
42	Eisenberg, E.-W.	55	164	786	75	955	19	—	—	228	90	—	—
43	Erfurt	20	4	172	60	369	75	100	—	14	80	—	—
44	Gera	14	3	122	20	266	05	150	—	80	46	—	—
45	Götzen	5	1	47	25	94	49	—	—	12	08	—	—
46	Halle a. S.	36	58	469	55	518	34	200	—	307	—	—	—
47	Hena	12	3	103	85	59	36	—	—	61	38	—	—
48	Jannetalja	5	—	52	45	65	—	—	—	17	18	—	—
49	Judobstadt	3	7	28	25	10	63	—	—	53	81	—	—
50	Mühlb.	4	—	43	65	18	67	—	—	54	60	—	—
51	Naatzel a. E.	7	2	62	25	74	57	88	79	26	41	—	—
52	Schleiz	33	36	340	45	491	02	247	04	96	47	—	—
53	Sonneberg, E.-W.	25	24	207	40	258	63	120	—	26	87	—	—
54	Weimar	8	—	53	05	72	99	53	19	33	25	—	—
55	Weisenfels	12	6	95	60	256	50	150	—	13	22	—	—
56	Zeitz	5	12	69	55	88	65	—	—	—	—	46	86
57	Gau 10 Einzelmitgl.	30	1	245	—	394	21	245	70	96	49	—	—
58	Nach.	8	3	170	65	120	32	—	—	—	—	26	17
59	Narmen-Eberfeld	58	27	503	70	817	85	250	—	—	—	11	65
60	Roßum	2	1	64	95	77	80	15	—	13	53	—	—

) Verlust 33,20 M. *) 3. und 4. Quartal.

Auf die männlichen Mitglieder entfallen 68 062 Beiträge = 40 983,45 M. und auf die weiblichen 119 055 Beiträge = 37 560,25 M.

An sonstigen Einnahmen sind 1055,45 M. zu verzeichnen. Darunter sind 953,80 M., die dem früheren Angestellten König in München für doppelt verkaufte Marken zur Last gelegt sind, 57,50 M. für zurückerstattete Unterstützungen, 33,35 M. zurückgezählte Beiträge der Angestelltenversicherung und 10,80 M. für fehlende Marken und dergleichen.

Die gesamten Einnahmen der Zahlstellen und Gaue belaufen sich einschließlich der Zuschüsse auf 94 022,40 M. Es ist dies annähernd die gleiche Summe wie im 3. Quartal.

Von den Ausgaben entfallen auf die Arbeitslojenunterstützung 8 953,25 M. Auf die einzelnen Beitragsklassen verteilt sich der Betrag wie folgt:

1. Klasse männl.	— M.	weibl.	40,50 M.
2. " "	— " "	" "	1 470,85 "
3. " "	74,50 " "	" "	5 378,85 "
4. " "	572,50 " "	" "	— " "
5. " "	1 417,— " "	" "	— " "

Zuf. männl. 2 063,55 M., weibl. 6 889,76 M.

Für Krankenunterstützung wurden 9 755,10 M. ausgegeben. Auf die einzelnen Beitragsklassen verteilt sich die Summe folgendermaßen:

vom 4. Quartal 1916.
der Zahlstellen.

Gaufende Nummer	Name des Ortes bzw. Gaues	Mitgliederzahl am Quartals-schluss		Summa der Einnahmen		Summa der Ausgaben einschließlich Eingekandt		Eingekandt an die Verbandskasse		Am Orte behalten fürs nächste Quartal		Guthaben fürs nächste Quartal	
		männl.	weibl.	Mk.	Ps.	Mk.	Ps.	Mk.	Ps.	Mk.	Ps.	Mk.	Ps.
61	Bonn	8	—	63	20	141	43	75	—	66	87	—	—
62	Dortmund	19	2	209	85	208	53	—	—	203	96	—	—
63	Düsseldorf	55	64	705	45	1031	06	700	—	463	98	—	—
64	Emsburg-Auhort	13	1	99	65	129	88	75	—	99	48	—	—
65	Essen	16	2	180	50	172	73	100	—	122	69	—	—
66	Hagen i. W.	11	2	113	30	84	37	—	—	132	89	—	—
67	Köln a. Rh.	22	—	253	85	368	85	120	59	5	09	—	—
68	Krefeld	25	11	531	45	599	85	100	—	147	90	—	—
69	Küdenscheid	2	—	21	70	26	98	—	—	24	22	—	—
70	M. Gladbach	11	19	131	95	157	07	75	—	70	40	—	—
71	Renscheid	6	1	67	26	126	86	—	—	43	72	—	—
72	Solingen-Wald	12	6	117	—	245	23	150	—	117	19	—	—
73	Gau 11/13 Einzeln.	20	13	253	40	217	48	—	—	39	82	—	—
74	Darmstadt	2	—	22	60	2	09	—	—	48	09	—	—
75	Frankfurt a. M.	84	92	1154	90	1379	09	200	—	19	97	—	—
76	Hannau	9	6	142	65	152	18	—	—	—	59	83	—
77	Main	7	—	73	—	68	30	—	—	45	12	—	—
78	Mannh.-Ludwigshafen	44	14	481	05	815	34	500	—	215	67	—	—
79	Saarbrücken	11	—	112	20	191	24	99	51	20	47	—	—
80	Wiesbaden	18	—	94	45	163	51	60	—	—	8	99	—
81	Gau 12 Einzelmitgl.	38	42	305	65	609	56	274	15	—	29	76	—
82	Altenburg S.-W.	13	11	166	30	172	30	120	—	67	90	—	—
83	Annaberg-Buchholz	37	2	280	20	533	82	250	—	233	22	—	—
84	Burgstädt	3	4	19	40	46	68	20	—	2	82	—	—
85	Chemnitz	67	139	1594	10	1309	16	—	—	322	32	—	—
86	Dresden	243	921	5152	65	6326	97	2000	—	398	60	—	—
87	Görlitz S.-W.	8	88	160	05	223	29	—	—	99	12	—	—
88	Grimma	4	49	342	90	304	75	—	—	148	44	—	—
89	Hartmannsdorf	9	—	121	10	129	91	—	—	3	84	—	—
90	Leipzig	886	2019	15335	90	16282	61	5032	20	—	—	1334	25
91	Limbach	30	4	840	75	771	10	—	—	—	85	57	—
92	Meißen	6	16	110	10	124	35	—	—	—	4	77	—
93	Plauen i. Vogtl.	32	7	550	50	581	67	150	—	358	63	—	—
94	Sebitz	3	—	25	—	122	35	50	—	50	44	—	—
95	Burgen	5	143	538	10	837	06	—	—	—	363	78	—
96	Yitau	6	1	68	80	96	01	50	—	80	08	—	—
97	Zwickau	2	5	65	10	32	44	—	—	56	02	—	—
98	Gau 14/15 Einzeln.	11	1	84	90	93	90	—	—	40	57	—	—
99	Freiburg i. Br.	10	2	111	—	282	93	100	—	—	88	70	—
100	Heilbronn	39	22	437	30	453	53	—	—	74	47	—	—
101	Karlsruhe	14	3	191	25	196	59	—	—	104	04	—	—
102	Konstanz	8	4	79	55	33	96	—	—	69	85	—	—
103	Lahr i. W.	21	91	406	10	818	44	—	—	—	563	50	—
104	Wormsheim	47	23	450	80	589	88	—	—	75	68	—	—
105	Neustingen	14	4	249	65	237	91	60	—	118	22	—	—
106	Strasbourg i. El.	8	22	172	70	77	58	—	—	281	81	—	—
107	Stuttgart	855	396	4564	90	6044	61	1850	—	734	23	—	—
108	Gau 16 Einzelmitgl.	5	—	33	30	187	87	150	—	32	52	—	—
109	Erlangen	20	53	357	55	561	06	200	—	13	25	—	—
110	Hilberberg	82	419	2752	10	2245	55	—	—	—	38	62	—
111	Hegensburg	15	17	179	65	165	98	54	63	69	30	—	—
112	Schweinfurt	2	9	48	90	19	93	—	—	28	07	—	—
113	Würgzburg	14	—	97	35	138	69	—	—	32	85	—	—
114	Gau 17 Einzelmitgl.	4	3	33	65	29	28	—	—	21	66	—	—
115	Hungsburg	11	8	121	75	145	92	—	—	73	33	—	—
116	Kaufbeuren	10	1	92	85	96	15	60	—	62	22	—	—
117	München	196	633	4296	30	3411	42	—	—	1448	80	—	—
		5480	11072	94022	40	100500	72	26449	71	14007	16	3362	89

Abrechnung der Verbandskasse.

Einnahmen.

Eingekandt von den Zahlstellen u. Gaue	26 449,71	Mk.
Für Tarife	33,40	"
" Mädatentarie	—,40	"
" Berliner Kartontarife	—,50	"
" „Gewerlichftl. Frauen-Zeitung“	282,80	"
" Geschichte I.	3,—	"
" „ II.	3,—	"
" zurückerstattetes Porto	—,40	"
Zinsen	7 585,90	"
" Zinrate in der „Buchbinder-Zeitung“	256,28	"
" Abonnements auf die „Buchbinder-Zeitung“	144,13	"
" Miete	199,80	"
" Gratzbücher und -arten	16,50	"
Diverses	2,—	"
Bestand der Bezirkskasse Berlin	38,55	"
Summa	35 016,37	Mk.

Ausgaben.

Gehälter der Beamten und Hilfsarbeiter	4 055,—	Mk.
Sitzungsgelder und Entschädigungen	115,81	"
Miete, Licht, Heizung und Reinigung	803,31	"
Schreib- und Packmaterial	121,24	"
Porto und Fracht	256,59	"
Fernsprechgebühren	159,24	"
Verlagsarbeiten	362,—	"
Buchbinderarbeiten	290,10	"
Agitations- und Informationsreisen	—	"
Konferenzen	2 992,70	"
Agitationsmaterial	759,86	"
Zuschüsse an Zahlstellen, Gaue und Bezirke	7 366,80	"
Gehalt des Redakteurs der „Buchbinder-Zeitung“	448,50	"
Mitarbeiterhonorare für die „Buchbinder-Zeitung“	84,85	"
Bücher und Zeitschriften für die „Buchbinder-Zeitung“	136,54	"
Papier, Satz und Druck der „Buchbinder-Zeitung“	6 068,70	"
Expedition der „Buchbinder-Zeitung“	342,65	"
Porto, Fracht und Gebühren für die „Buchbinder-Zeitung“	497,15	"
Beitrag an die Generalkommission 2. und 3. Quartal	1 404,—	"
Versicherungsbeiträge	447,10	"
Summa	26 622,14	Mk.

Bilanz.

Kassenbestand am 30. September 1916	1 046 513,21	Mk.
Einnahmen	35 016,37	"
Summa	1 081 529,58	Mk.
Ausgaben	26 622,14	"

Kassenbestand am 31. Dez. 1916 1 054 907,44 Mk.
Davon Reserven für die Invaliden-Unterstützung 482 736,36 Mk.

E. Hauelsen, Verbandskassierer.

Die Richtigkeit vorstehender Abrechnung sowie der Bücher und Kasse bestätigen:

Berlin, den 12. Januar 1917.

Emil Roth, 1. Vorsitzender.

Die Revisoren:

Friedr. Freudenreich, Max Schönfelder, Otto Hill.

1. Klasse männl.	—	Mk.	weibl.	95,70	Mk.
2. „	26,80	„	„	1 141,80	„
3. „	37,20	„	„	3 932,05	„
4. „	592,50	„	„	—	„
5. „	3 938,45	„	„	—	„

Zus. männl. 4 584,95 Mk., weibl. 5 170,15 Mk.
Invalidenunterstützung wurde an 15 Kollegen in Höhe von 810 Mk. gezahlt. Hinzugewährt wurde in 10 Fällen in Höhe von 405 Mk. gewährt. Für Hinterbliebeneunterstützung mussten in 61 Fällen 4589 Mk. gezahlt werden. In 50 Fällen waren die Verstorbenen Angehörige des Heeres. Rechtsnachfolger sind 20 Mk. gezahlt worden. An Ertragsunterstützung wurden 26 500,62 Mk. zur Auszahlung gebracht. Davon erhielten Mitglieder, die beim Heere stehen bzw. deren Angehörige als Weihnachtsgabe 25 964,62 Mk. Für Lohnbewegungen sind an

Stößen 221,27 Mk. entstanden. Für Agitation wurden 479,64 Mk. ausgegeben und 22 326,13 Mk. blieben den einzelnen Orten zur Bekreitung lokaler Ausgaben.

An die Verbandskasse wurden 26 449,71 Mk. eingekandt und 14 007,16 Mk. blieben als Vortrag aufs 1. Quartal an den einzelnen Orten. Dem Vortrag steht ein Guthaben einzelner Orte von 3 362,89 Mk. gegenüber. Als Verlust sind 33,20 Mk. bei der Zahlstelle Halle zu buchen.

Die Abrechnung der Verbandskasse weist an Einnahmen 35 016,37 Mk. und an Ausgaben 26 622,14 Mk. aus, so daß sich ein Ueberschuß von 8394,23 Mk. ergibt. Der Bestand der Verbandskasse erhöhte sich damit auf 1 054 907,44 Mk. Zu dem Bestand sind 482 736,36 Mk. Reserven für die Invalidenunterstützung enthalten.
E. Hauelsen.

Ein jeder wurde an seine Geishte gewiesen, welche den Verhältnissen nach sehr gut bemessen und von allen Dingen durch die Unterbringung unserer Garnison Halberstadt durch Viebesgaben verfürkt worden war. Sodann hielt der Kompanieführer eine Ansprache. Er kam auf unsern Ariedensangebot zu sprechen, gedachte der Lage im allgemeinen und von allen Dingen unserer Viebes dabei, welche doch in Gedanken auch bei uns weilten. Wie sollten da so mandem braven Kameraden, vor allen Dingen uns älteren verbeirateten Leuten, die doch schon so mande Stunde dem Tode ins Auge gesehen hatten, die Tränen aus den Augen. Waren doch auch unsere Gedanken zu Hause bei unierem lieben Frauen und Kindern und bei unierem alten lieben Eltern und Geschwistern. Ich habe da beobachtet, wie einige alle Kameraden sich in eine dunkle Ecke der Höhle zurückzogen und dann nach mehreren Minuten wieder mit verweinten Augen erschienen. Ein jeder verhaute nun seine Geishte in den mitgebrachten Säden. Sodann wurden noch einige Viebes gesungen und drei Wflichtnahmen gemacht. Wieder andere sprachen über früher beliebte Weihnachten und die vergangenen Kriegswelchnachten ufm. Die Zeit war mittlerweile wohl vorgerückt und so strebte nun jeder beladen seiner Höhle zu, da der 1. Feiertag uns wieder zu erfrischer Arbeit rief. Statt des gewohnten Spazierganges am 1. Feiertag nachmittags rief uns die Pflicht, unsere Kameraden abzulösen, welche die nicht beendenswerte Aufgabe hatten, den Weihnachtsabend für unsere und Euerer Sicherheit auf Posten im Schützengraben zu sein. Offen wir nun, daß es uns vergönnt ist, das nächste Weihnachtsfest im Kreise unierer lieben Angehörigen feiern zu können. Ferner wollen wir hoffen, daß dieser schredliche Kampf mit seinen häßlichen Waffen recht bald zu Ende ist und es uns recht bald vergönnt ist, mit unierem zurückgeliebten Stollegen und Stolleginnen den Kampf für unsere gerechte Sache mit geistigen Waffen zu unierem Vorteil weiter zu führen.

Mit kollegialem Gruß

Unteroffizier Paul Madenhein,

Mitglied der Bahnhalle Eisenberg seit 1. April 1904.

Adressenverzeichnis.

Adressen der Bevollmächtigten und der Kassierer.
 B. = Bevollmächtigter.
 K. = Kassierer (in einzelnen Fällen auch Unterstufungsauszahler).

Jeder an einem Orte zureisende Kollege hat sich an eine der angegebenen Adressen zu wenden und dort nähere Informationen über die örtlichen Verhältnisse einzuholen.

- Gau 1. B. H. Greve, Neufölln, Weissestr. 30 III.
K. H. Petermann, Neufölln, Hermannstr. 151 II.
- Gau 2. B. C. Stohner, Königsberg i. Pr., Strugastraße 9 D III.
- Gau 3. B. H. Greve, Neufölln, Weissestr. 30 III.
K. H. Petermann, Neufölln, Hermannstr. 151 II.
- Gau 4. B. H. Bruns, Breslau 1, Margaretenstr. 17 III.
- Gau 5. B. H. Böhme, Magdeburg-W., Zimmermannstraße 1 I.
- Gau 6/7. B. Fr. Müller, Samburg 1, Wesenbinderhof 56 III, 3. 41/42.
- Gau 8. B. J. Goppert, Hannover, Nikolaistr. 7 II, 3. 17.
- Gau 9. B. H. Mähler, Erfurt, Bülowstr. 11a.
- Gau 10. B. H. Grefrath, Eberfeld, Hofstr. 7 pt.
- Gau 11. B. H. Dinsche, Frankfurt a. M.-Süd, Offenbacher Landstraße 130 III.
- Gau 12. B. G. Pfäbe, Chemnitz, Dresdener Straße 40 pt.
- Gau 13. B. H. Dinsche, Frankfurt a. M.-Süd, Offenbacher Landstraße 130 III.
- Gau 14/15. B. H. Gemminger, Stuttgart, Golsstraße 16 I.
- Gau 16. B. Fr. Weinsläder, Nürnberg, Breite Gasse 25/27, Mittelb. III, 3. 24.
- Gau 17. B. H. Groenhoff, München, Paderstr. 21, Mittelb. I.

- Nachen. B. J. Schwarz, Bismarckstr. 20.
K. J. de Jong, Vorgeader 108.
- Altenburg. B. H. Jänicke, Annastr. 5, S. I.
K. A. Lehmann, Maurerstr. 46 I.
- Annaberg-Buchholz. B. u. K. F. Rier, Annaberg, Schichhausstr. 17 II.
- Ashersleben. B. u. K. H. Böhme, Magdeburg-W., Zimmermannstr. 1 I.
- Hausburg. B. H. Stuff, Ulmer Straße 46.
K. H. Mayer, Grimmstr. 8 pt.
- Barmen-Eberfeld. Verbandsbureau: Hofstr. 7 pt.

- Berlin. Verbandsbureau: Engelauer 15 II, 3. 30/40, Gewerkschaftsbau. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, 6072. Geschäftsstunden: 11—1 und 4—7 Uhr. Mittwoch- und Donnerstagabendmittag geschlossen.
- Bielefeld. B. E. Geisler, Schulstr. 20 (Vollswacht). Von 7—1 und 3—5. Sonnabends 7—3 Uhr.
K. A. Brinckhoff, Viebsenstr. 2a. 12—1/2 und von 7 Uhr abends ab.
- Bonn a. Rh. B. u. K. W. Schäfer, Bonn-W., Sternburgstr. 19.
- Brandenburg. B. H. Megeusien, Brandenburg-Neustadt, Waffelort 5, vom 1. 4. ab: Kratauer-Landstr. 4 II.
- K. E. Herbed, Moonstr. 28 pt.
- Braunsw. B. A. Söthia, Mint 9 III.
- K. H. Fischer, Kuhstr. 34, 2. Hinterhaus I.
- Bremen. B. G. Friede, Gaffelstr. 38 pt.
K. H. Wellner, Weigemannstr. 146.
- Breslau. Verbandsbureau: Breslau 1, Margaretenstraße 17 III.
- Brieg (Bez. Breslau). B. u. K. B. Pruck, Breslau 1, Margaretenstr. 17 III.
- Bromberg. B. A. Brandhoff, Wilhelmstr. 55 II.
K. F. Schmidt, Gronerstr. 15a III.
- Chemnitz. Verbandsbureau: Dresdener Str. 40 pt. Fernsprecher: 4986.
- Deffau. B. W. Reijel, Steinstr. 21/22 II.
K. A. Köpfer, Leichtr. 36 I.
- Dortmund. B. L. Brüning, Dubertgasse 5.
K. A. Rütke, Wallmündstr. 246 III.
- Dresden. Verbandsbureau: Dresden-A., Maulbachstraße 16 I. Fernsprecher: 22700. Geöffnet 11—1 und 3/6—1/8 Uhr.
- Duisburg-Ruhrort. B. H. Hentich, Duisburg-Neudorf, Ernststr. 3.
K. H. Käfer, Duisburg, Grabenstr. 45.
- Düsseldorf. B. H. Nothe, Glöbaderstr. 59 I.
K. A. Thomajus, Bühlstr. 6 I.
- Eisenach. B. u. K. S. Heuermann, Stolzefer. 17 I.
- Eisenberg (S.-A.). B. H. Altingenichmidt, Schol 18.
K. H. Behr, Leipziger Tor 7 I.
- Erfurt. B. H. Mähler, Bülowstr. 11a.
K. G. Schabbel, Hofstr. 10a.
- Erlangen. B. G. Jansenrichter, Friedrichstr. 38 pt.
K. H. Steger, Nürnbergstr. 96 I.
- Essen-Ruhr. B. H. Goldsch, Joststr. 13 pt. (Als Unterstufungsauszahler: „Arbeiter-Zeitung“, Grabenstr. 47.)
K. J. Hilpert, Essen-Rüttenscheid, Brigittastr. 37.
- Frankfurt a. O. B. u. K. W. Prann, Sobenzellenstraße 1.
- Frankfurt a. M. B. A. Windolph, Karpfengasse 4.
K. H. Getrost, Verbandsbureau: Stolzeferstraße 13/15 II, 3. 22, 5—7 Uhr. Fernsprecher: Amt Danta, 5254. Vertrauensmann für Offenbach: F. Frische, Leitnerstr. 89 IV.
- Freiburg. B. u. K. Arbeitersekretär Ph. Marxhoff, Predigerstr. 3.
- Wera-Rauh i. L. B. u. K. H. Büchhoff, Freitagstraße 50 III.
- Glogau. B. H. Gize, Taubenstr. 15 III.
K. H. Nagel, Jesuitenstr. 1 IV.
- Görlitz. B. u. K. H. Bruns, Breslau 1, Margaretenstraße 17 III.
- Göpping. S.-A. B. u. K. W. Noitsch, Schallerweg 6.
- Gotha. B. u. K. F. Seegen, Goldbacher Str. 25.
- Grimma i. Sa. B. Frau C. Waldenburger, Schulstraße 16 I.
K. Frau W. Sahn, Schützenhof 1.
- Hagen i. W. B. H. Goebel, Frankfurter Str. 54 III.
K. W. Neuringhaus, Bergstr. 41 pt.
- Halberstadt. B. u. K. H. Haase, Theaterstr. 2 III.
- Halle. B. A. Mieth, Jakobstr. 31 (auch Unterstufungsauszahler).
K. F. Bornschein, Frig-Neuter-Str. 5 III.
- Hamburg-Altona. Verbandsbureau: Hamburg 1, Wesenbinderhof 57 III, 3. 41/42. Fernsprecher: Gruppe 3, 9085.
- Hannau. B. u. K. H. Alt, Steinheimer Str. 55 II.
- Hannover. Verbandsbureau: Nikolaistr. 7 II, 3. 17. Fernsprecher: 7877.
- Heilbronn. B. J. Hof, Bödingen, Friedrichstr. 11 I.
K. H. Diem, Fleischerstr. 42 II.
- Hildesheim. B. G. Geisler, Nischelstr. 3.
K. W. Reure, Cine vor 4.
- Jena. B. u. K. A. Schulze, Lutherstr. 47 III.
- Karlruhe i. B. B. u. K. G. Friedrich, Victoriastraße 19 D. II.
- Kassel. B. u. K. S. Höpfer, Grüner Weg 49 II. I.
- Kaufbeuren. B. H. Manhuber, Ludwigstr. 11.
K. A. Schrupp, Mindelheimerstr. 17.
- Kiel. B. D. Nimpfeld, Verstr. 11 („Vollzeitung“).
K. H. Schmorte, Niel-Gaarden, Deinsstr. 8 I.
- Köln a. Rh. B. C. Marschall, Köln-Südz, de Roelplatz 13.
K. H. Wolf, Eintrachtstr. 75.

- Königsberg i. Pr. B. u. K. O. Stohner, Strugastraße 9 D II.
- Konstanz. B. u. K. St. Vohn, Vogelmannstr. 1 III.
- Kottbus. B. Fr. Wiering, Melbus-Ströbisch, Sachsen-dorfer Str. 23.
K. W. Simon, Pyrastr. 15.
- Krefeld. B. H. Bauer, Mutterstr. 257.
K. L. Busch, Jägerstr. 50.
- Lahr i. Baden. B. H. Furr, Verbandsbureau, Winkelgasse 9. 7—8 Uhr, Freitag 8—9 Uhr abends.
- Langensalza. B. u. K. O. Müller, Hospitalplatz 3 II.
- Leipzig. Verbandsbureau: Leipzig-A., Grenzstr. 24 I. Fernsprecher: 10120.
- Limbach i. Sa. B. G. Endmann, Frohnaer Str. 53 II.
K. H. Sobre, Helmstr. 69.
- Ludenwalde. B. O. Hannemann, Deffauer Str. 24.
K. A. Stetschmar, Frankenstr. 16.
- Lübeck. B. G. Sta-1 Gonsstr. 160 III.
K. A. Bernharzig, Lindenstr. 50a I.
- Lüdenscheid i. W. B. u. K. A. Wendler, Wörthstr. 31.
- Magdeburg. B. H. Luther, Moldenstr. 22 II.
K. H. Schubert, Mochenhauserstr. 36 II.
- Mannheim-Ludwigsbafen. B. L. Schneider, Mannheim, Eisenstr. 15.
K. W. Vornrich, Mannheim U. 1. 13 II.
- Meißen i. Sa. B. u. K. A. Gerbing, Meißener-L., Jährmannstr. 1, Thüringer Hof.
- München. Verbandsbureau: Paderstr. 21, Mittelbau I. Fernsprecher: 21464.
- M.-Gladbach. B. u. K. S. Schröder, M.-Gladbach-Dahl 191. Vertrauensmann für Wiersen: C. Fodert, Barbierstr. 1.
- Münster. Verbandsbureau: Breitegasse 25/27, Mittelbau III, 3. 24. Fernsprecher: 8236.
- Pfarsheim. B. J. Ruf, Westliche Karl-Friedrich-Straße 208 I.
K. E. Schent, Calmerstr. 120 III.
- Plauen i. S.-A. B. H. Wiebke, Nähnstr. 72 III.
K. G. Meuff, Blumenstr. 29 II.
- Potsdam. B. u. K. H. Pruck, Breslau 1, Margaretenstraße 17 III.
- Potsdam-Nowawes. B. G. Sieg, Potsdam, Auguststraße 24 (auch Unterstufungsauszahler).
K. L. Ziemann, Potsdam, Wilhelmplatz 4.
- Rathenow. B. G. Freitiche, Gr. Sagenstr. 10 II.
K. H. Dalge, M. Sagenstr. 27 I.
- Regensburg. B. G. Dreher, Meinhaußen bei Regensburg Nr. 200.
K. E. Göhl, Stadthof bei Regensburg Nr. 78 1/2, Wasserstraße.
- Rheinisch. B. A. Lutz, Müppdorferstr. 38.
K. R. Stadter, Peterstr. 37.
- Reutlingen. B. H. Heiser, Georgenstraße 15.
K. H. Maibler, Kaiserstr. 73.
- Riesdorf. B. Emma Weber, Waldemarstr. 8 pt.
K. Agnes Lebenhagen, Kaiserstr. 25 III.
- Rudolstadt i. Th. B. u. K. A. Mähler, Erfurt, Bülowstr. 11a.
- Ruhla i. Th. B. u. K. E. Stein, Anandstr. 28.
- Rüstringen-Wilhelmsbafen. B. H. Klute, Rüstringen I, Vörsenstr. 66 p. I.
K. G. Bönenkamp, Rüstringen II, Almenstr. 24.
- Saalfeld a. S. B. u. K. F. Deing, Bernhardsstr. 12c.
- Saarbrücken. B. u. K. A. Wiedmaier, Saarbrücken 3, Cecilienstr. 25 pt.
- Schleiz. B. G. Maye, Komthurweg 1.
K. J. Semmer, Leichtr. 8 II.
- Schweinfurt. B. u. K. J. Kachmann, Bauerngasse 79 II.
- Schwerin. B. G. Vudenstein, Werderstr. 13.
K. E. Niebuhr, Jägerstr. 14 I.
- Solingen-Wald. B. F. Schaud, Solingen, Kaiserstraße 220 III.
K. A. Schudmacher, Solingen, Blumenstr. 101, vom 1. 4. ab: Kronprinzenstr. 79b.
- Sonneberg. S.-A. B. G. Bauer, Kirchstr. 85.
K. A. Büdner, Solbrunnen 1 III.
- Stettin. B. u. K. J. Kühn, Grenzstr. 14 I.
- Strahburg i. Elß. B. H. Sorgas, Schiffgasse bei Strahburg, Kaufgasse 1.
K. H. Farris, Ewigergasse 1.
- Stuttgart. Verbandsbureau: Holzstr. 16 I. Fernsprecher: 10161.
- Tilsit. B. u. K. A. Kafekal, Gr. Gerberstr. 7.
- Weimar. B. u. K. F. Wajchau, Schröderstr. 20 III.
- Weisenfels a. S. B. u. K. A. Emmerich, Gofed bei Weisenfels, Mühle.
- Wiesbaden. B. A. Scherer, Dohheimer Straße 72, Mittelbau II.
K. J. Stort, Niebstr. 13, Mittelbau I.
- Wittraburg. B. u. K. H. Göb, Wittraburg, 21 I.
- Wursen i. Sa. B. O. Frau S. Haase, Adnerstraße 5 pt.
- Zeitz. B. u. K. H. Schefel, Weinbergstr. 3.
- Zittau i. Sa. B. u. K. G. Sproß, Neustadt 41 pt.
- Zwickau. B. Fr. G. Holzheimer, Johannisstr. 39 II.
K. Fr. M. Schubert, Marienstr. 42 I.

Rundschau.

Möglichst umfangreicher Anbau von Frühkartoffeln dringend erwünscht. Ein möglichst umfangreicher Anbau von Frühkartoffeln in allen Gegenden, welche sich dazu eignen, ist in diesem Jahre ganz besonders geboten. Maßnahmen, um die Schwierigkeiten bei der Beschaffung des Saatgutes nach Möglichkeit zu beheben, sind einzuleiten. Wie im vergangenen Jahre werden die frühesten Sorten, die in Mittel- und Ostpreußen und besonders gartennmäßigen Kulturen gezogen sind, von der Festsetzung eines Reichshöchstpreises und von der öffentlichen Bewirtschaftung, und zwar bis zum 30. Juni ausgenommen bleiben. Vom 1. Juli ab läßt sich bei der Lage der Vorräte die öffentliche Bewirtschaftung der Frühkartoffeln nicht vermeiden. Im Monat Juli wird der Höchstpreis für Frühkartoffeln nirgends unter 8 Mk. für den Zentner festgesetzt werden. Um den großen Preisverhältnissen innerhalb der einzelnen Anbaubereiche in der Ergiebigkeit und in der Reifezeit der Frühkartoffeln gerecht zu werden, werden aber die Landes- und Provinzialkartoffelstellen ermächtigt werden, je nach den Verhältnissen in ihrem Amtsbezirk eine Erhöhung des Zulupreises bis höchstens auf den im Vorjahre vom Bundesrat allgemein vorgesehene Preis von 10 Mk. vorzunehmen und schon jetzt bekanntzugeben. In gleicher Weise soll durch die Landes- und Provinzialkartoffelstellen (mit Genehmigung der Reichskartoffelstelle) vom 1. August ab unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse der Abbau der Kartoffelpreise mit der Maßgabe vorgenommen werden, daß der Preis für Herbstkartoffeln, der in nächster Zeit bekanntzugeben wird, am 15. September erreicht wird. Der Abbau der Preise soll unter Zuziehung sachverständiger Ausschüsse, welche sich aus Erzeugern, Verbrauchern und Händlern zusammensetzen, erfolgen.

Aufhebung des Streikverlages gegen den Eisenbahnerverband. Der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes hat im Einvernehmen mit der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands den Eisenbahnverwaltungen folgende Erklärung abgegeben:

„Der Deutsche Eisenbahnerverband gehört nicht zu den Organisationen, welche die Arbeitseinstellung zur Durchführung ihrer Forderungen in Anwendung bringen. Er hat, wie die vorstehende Satzung ergibt, keine Einrichtung, die es ihm ermöglichen würde, bei Lohn- oder anderen Arbeitsstreitigkeiten das Kampfmittel der Arbeitseinstellung anzuwenden. Er kann zur Unterstützung eines Streiks weder von anderer Seite herangezogen werden, noch seinerseits Mittel aufwenden.“

In dieser Erklärung steht der preussische Eisenbahnminister den von ihm verlangten ausdrücklichen Streikverzicht. Nachdem der Vorstand die Erklärung den Verhandlungen als Anhang beigefügt hat, hebt der Minister seinen Erlaß vom 24. Oktober 1916 auf. Er hat dem Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes hierüber Mitteilung gemacht mit dem Hinzufügen, daß die Aufhebung des Erlasses erfolge in dem Vertrauen und in der Voraussetzung, daß das künftige Verhalten des Verbandes mit der abgegebenen Erklärung jederzeit im Einklang stehen und das gute Einvernehmen zwischen der Eisenbahnverwaltung und dem ihr unterstellten Personal durch den Verband nicht gestört werden wird.

Der Erlaß ist aufgehoben, die Schranken sind beseitigt, den Dandwerkern, Arbeitern und sonstigen Bediensteten der preussischen Staatsbahnen und der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen ist der Beitritt zum Deutschen Eisenbahnerverband gestattet. Es ist zu erwarten, daß nun auch die sächsischen und die übrigen bundesstaatlichen Eisenbahnverwaltungen, soweit sie bisher ihrem Personal den Beitritt zum Deutschen Eisenbahnerverband nicht erlaubt haben, dem Beispiel des preussischen Eisenbahnministers folgen werden.

Damit wäre endlich den Eisenbahnern die Möglichkeit gegeben, sich offen zur freien Gewerkschaft zu bekennen.

Billige Arbeiter - Theateraufführungen. Der Deutsche Bühnenverein hielt vor kurzem eine außerordentliche Hauptversammlung in Berlin ab, die sich hauptsächlich mit der Schließung der Theater wegen Wohlstandsmangels befaßte. Daneben faßte er auch folgenden Bescheid: Der Deutsche Bühnenverein verpflichtet seine Mitglieder, in richtiger Erkenntnis der hervorragenden sozialen und kulturellen Bedeutung, welche den deutschen Bühnen in diesem Kriege zugefallen ist, und in vollster Bereitwilligkeit, an den allgemeinen Vorkosten des Krieges Anteil zu haben, für die Dauer des Krieges allmonatlich mindestens zwei Arbeiteraufführungen zu ganz geringen Preisen, die 30 Pf. nicht übersteigen dürfen, zu geben. Es soll dadurch den minderbemittelten Arbeiterklassen und den Kriegesbedürftigen Gelegenheit zum Besuch von volkstümlichen Vorstellungen gewährt werden.

Die Durchführung dieses Gedankens soll in engerer Fühlung mit dem Kriegsanstalt und den anderen zuständigen militärischen Stellen erfolgen.

Gesellschaftsergebnisse der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H. im Jahre 1916. Die Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine hat im Jahre 1916 ihren Umsatz für das Jahr 1916 festgesetzt. Der Gesamtumsatz der Verlagsgesellschaft betrug 1916 5 663 388 Mk., 1915 3 856 932 Mk., mithin 1916 mehr 1 806 456 Mk. Die einzelnen Abteilungen sind am Gesamtumsatz mit folgenden Zahlen beteiligt: Die Abteilung Buchdruckerei und Papierwarenfabrik erzielte am Umsatz 1916 4 884 467 Mk., 1915 3 165 387 Mk., mithin 1916 mehr 1 719 080 Mk. Die Vertriebsabteilung hatte am Umsatz 1916 691 689 Mk., 1915 614 724 Mk., mithin 1916 mehr 76 965 Mk. Die Elektrizitätswerte wiesen am Umsatz auf 1916 87 252 Mk., 1915 76 821 Mk., 1916 somit mehr 10 431 Mk. Die Umsatzzunahme, wie sie im Jahre 1916 zu verzeichnen war, ist in erster Linie durch die höheren Preise bedingt. Trotzdem konnte auch in einzelnen Abteilungen ein Mehrumsatz der Quantität erzielt werden. Infolge des Mangels an verschiedenen Waren konnten die Genossenschaften teilweise die Aufträge nicht in dem bisherigen Umfang erteilen. Einen großen Ausfall hatte die Gesellschaft durch den Mangel an Staffen bei den Vereinen. Infolgedessen war die große Kaffeebeutelabteilung von Mai ab nur sehr gering beschäftigt, obwohl noch einige Erfahrungsberichte herangezogen wurden.

Die Nationalitäten in Polen. Die letzte Volkszählung in Polen, von russischen Behörden veranlaßt, ist ganz einwandfrei durchgeführt, fand 1897 statt und ergab das folgende Resultat:

Table with 2 columns: Umgangssprache, Seelen. 1. Polnisch 6 745 945, 2. Ukrainisch und Lettisch 305 475, 3. Russisch 100 001, 4. Ukrainisch (ukrainisch) 200 836, 5. Weißrussisch 26 602, 6. Deutsch 404 477, 7. Jüdisch 1 254 636, 8. Andere 12 067, 9. Bevölkerung ohne Militär 9 149 029, 10. Militär (f. Familien) 253 229, 11. Bevölkerung mit Militär 9 402 253.

Seit 1897 ist die Bevölkerung um circa 3 000 000 gestiegen, dementsprechend die Zahl der Russen.

Die „Befreier der kleinen Völker“ werden immer mehr auch von den wirklich Neutralen erkannt. So schreibt ihnen der berühmte dänische Literaturhistoriker Georg Brandes folgendes ins Stammbuch: „England und Frankreich scheinen in der Einbildung zu leben, daß sie in der Gefolgschaft mit Rußland für Freiheit, Recht und Gerechtigkeit, für die Gleichstellung der kleinen Völker mit den großen und für alle Ideale der Menschheit kämpfen. Es wäre interessant, wenn sie aus darüber aufklären wollten, für welches Ideal England gegenwärtig kämpft, oder für welches Ideal Frankreich kämpft, wenn es so viele deutsche Kinder als möglich dem Hungertode preisgibt, wenn es den Belagerungsstand in Irland erklärt, wenn es die Unabhängigkeit Perziens vernichtet, wenn es ein halbes Duzend kleine Völker der Russifizierung überliefert, oder für welches Ideal Frankreich und England kämpfen, wenn sie das kleine Griechenland würgen, um dem bemitleidenswerten Volke die Handlungsfreiheit wiederzugeben. Es kann vorkommen, daß eine Nation, die für ihre Interessen kämpft, zugleich die Zivilisation fördert. Es kann auch jedes zweite Jahrhundert einmal vorkommen, daß ein Staatsmann aus Größe,olz, edel und uneigennützig handelt wie Washington, der sich, als nach dem Befreiungskriege mit England der Krieg zwischen England und Frankreich ausbrach, neutral erklärte, aber wohl zu merken, nicht wie Wilson und die geldgierigen Amerikaner der Gegenwart, sondern in der Weise, daß er bei Todes- und Gefängnisstrafe jede Ausfuhr von Waffen und Munition nach den kriegführenden Ländern verbot. Aber sonst handeln die Staatsmänner mitnichts aus moralischen, dagegen stets aus politischen Beweggründen. Alle Völker sind eigennützig. Sie sind es von jeher immer gewesen. Kein Volk und am allerwenigsten eine Großmacht der heutigen Zeit opfert Millionen Menschen und Milliarden Pfund Sterling für andere Zwecke, als für die politischen Ziele und wirtschaftlichen Interessen dieses Volkes.“

Sind Heimarbeiter gewerbesteuerpflichtig? In verschiedenen Gemeinden werden Heimarbeiter, die nur gegen Lohn für einen Unternehmer arbeiten, zur Zahlung von Gewerbesteuer veranlagt. Dies ist nicht nur eine finanzielle Benachteiligung der davon Betroffenen, sondern diese Steuerpflichtigkeit ist auch geeignet, die Rechtsstellung der Heimarbeiter zu verschlechtern. Zur Gewerbesteuer sollen nur selbständige Gewerbetreibende herangezogen werden, also nur solche, die ein geschäftliches Risiko tragen. Werden

Heimarbeiter durch Veranlagung zur Gewerbesteuer zu Gewerbetreibenden emporgehoben, so fallen die Heimarbeiter nicht mehr unter den Titel VII der Gewerbeordnung (Dienstvertrag), sondern unter den Titel VI (Verbrietrag). Dies wäre insofern eine Verschlechterung, als der Lohn einer Ständungs-grenze nicht unterworfen ist, und daß Lohnstreitigkeiten nicht vor dem Gewerbegericht, sondern vor ordentlichen Gerichten ausgetragen werden müßten. Auch die Krankenversicherungspflicht ist in den meisten Orten für Heimarbeiter, aber nicht für Hausgewerbetreibende geregelt. Um diesen Verschlechterungen entgegenzuwirken, hat die Zeitung des Sattler- und Portefeulien-Verbandes den Heimarbeitenden Mitgliedern nahegelegt, gegen die Veranlagung zur Gewerbesteuer Einspruch zu erheben, eventuell unter Gewährung von Rechtschutz den Klageweg zu beschreiten. Bereits vor drei Jahren hat das Landgericht Darmstadt die Ansprüche des Steuerfiskus abgewiesen und somit die Angelegenheit zugunsten der im Großherzogtum Hessen ansässigen Heimarbeiter erledigt. Auf Grund dieses Urteils wurden in Adlershof bei Berlin nach erhobenem Einspruch Gewerbesteuerveranlagungen zurückgezogen. Jedoch dem Magistrat von Neutölln hat dies Urteil nicht genügt. Der Heimarbeitende Portefeulier sah sich genötigt, Klage beim Bezirksaussschuß Potsdam anzuführen, weil er nur den Lohn für geleistete Arbeit erhielt, der auch mit den Werkstattarbeitern tariflich vereinbart ist. Nach vielen gegenseitigen Erklärungen und gutachtlichen Neußerungen kam die Angelegenheit zur Verhandlung vor dem Bezirksaussschuß zu Potsdam, der den Heimarbeiter von der Gewerbesteuer freistellte und die Kosten des Streitverfahrens dem beklagten Magistrat zu Neutölln auferlegte, und zwar mit folgender Begründung:

Wenn auch der Kläger keine bestimmten Arbeitsstunden innezuhalten hat, er auch die Arbeiten nicht notwendig selbst zu verrichten braucht, er keiner Disziplin des Arbeitgebers unterliegt und für ihn kein Recht und keine Pflicht zur weiteren Beschäftigung oder für die Einhaltung einer Kündigungsfrist besteht, so kann er demnach nicht als ein Hausgewerbetreibender angesehen werden, sondern er muß als Heimarbeiter gelten. Denn er hat tatsächlich die Arbeit selbst verrichtet, er erhält von der Firma Lohn für die sämtlichen Zutaten, er erhält denselben Stücklohn wie die Werkstattarbeiter und arbeitet nur für die Firma Wünsch. Er ist daher nach seinen an sich unbestrittenen Angaben nicht anders gestellt wie jeder Werkstattarbeiter, nur daß er keine bestimmten Arbeitsstunden eingehalten braucht. Es ist dies ein Umstand, der sich aus der Natur des Heimarbeiterverhältnisses selbst ergibt. Da sonach der Kläger lediglich Heimarbeiter ist, so fehlt ihm die Eigenschaft eines Unternehmers, denn er trägt nicht die Gefahr des Umsatzes der von ihm hergestellten Gegenstände, sondern er liefert diese Gegenstände gegen Stücklohn, der im voraus vereinbart ist, an die Firma Wünsch ab. Nur derjenige, der auf eigene Rechnung und unter eigener Verantwortung (auf eigene Gefahr) arbeitet, ist als Gewerbetreibender im steuerlichen Sinne anzusehen.

Ist der Kläger sonach nicht Gewerbetreibender, so kann er auch nicht zur Steuer herangezogen werden. Seiner Klage mußte daher stattgegeben werden.

Die Entscheidung über den Kostenpunkt folgt aus §§ 103 ff. des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888.

Die Parteien sind befugt, innerhalb zweier Wochen, vom Tage der Zustellung ab, entweder die Anberaumung der mündlichen Verhandlungen zu beantragen oder das beim Bezirksaussschuß anzubringende Rechtsmittel der Revision einzulegen.

Zur Bekämpfung der Sänglingssterblichkeit. Der Bericht des Kaiserin-Ankule-Bitoria-Danais zur Bekämpfung der Sänglingssterblichkeit in Deutschen Reich über das 7. Geschäftsjahr vom 1. April 1916 bis 31. März 1918 ist jetzt im Reichsanzeiger verteilt worden. In der allgemeinen Uebersicht sind mehrere Stellen von allgemeiner Bedeutung. So wird u. a. hervorgehoben: Die Aufsicht hat stets den Gedanken vertreten, daß die Aufklärungsarbeit auf dem Wege schriftlicher Belehrung, die Unterrichts-Turfe und Vorträge für Mütter heute zwar ein unbedingtes Erfordernis sind, daß sie uns aber unserem Ziele nur sehr langsam nahe kommen lassen. Teils werde durch Wort und Tat zum Ausdruck gebracht, daß nur auf dem Wege über die Schule ein voller Erfolg der Aufklärungsarbeit beschieden sein kann. Eine besondere Bemerkung ist es, daß die Durchführung dieses Gedankens, der anfänglich von einzelnen Stellen nicht geringen Widerspruch erfuhr, heute nicht nur von Vereinen, sondern auch von den Behörden ernstlich erwogen wird, und daß die unbedingte Einführung der Sänglingsstunde in den Schulunterricht nur noch eine Frage der Zeit ist. In Preußen wird der Plan ernsthaft vorbereitet. Mehrere Städte: Braunschw. Erfurt, Freiburg, Greifswald, Kattowitz, Schönberg haben den Unterricht schon eingeführt. — Außerordentlich groß waren die Anmeldungen der Schülerinnen zur Ausbil-

bung in der Säuglingspflege. 1228 Gesunde lagen vor. Aber mit Rücksicht auf die Ueberfüllung der Räume war es wiederum unvermeidlich, daß nur der geringste Teil der Anmeldungen angenommen wurde. Auch konnte leider wiederum nur ein kleiner Teil der Gesunde von häuslichen Behörden, Vereinen und Anstalten im Ueberflusse geschulter Pflegekräfte für den Fürsorgebetrieb berichtigt werden. — Der Schluß der allgemeinen Hebericht mahnt, alles zu tun, damit die Anstalt die Mittel erhält, die sie unbedingt haben muß. Die bisherigen Aufgaben der Anstalt sind durch den Krieg größer geworden; die Anstalt wird aber auch neueren Anforderungen gerecht werden müssen. Die Ausbildung von Fürsorgerinnen in größerem Maße, insbesondere zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit auf dem Lande, ist eine dringende Notwendigkeit. Von jetzt ab müssen mindestens zwanzig bis dreißig Frauen jährlich für diesen Beruf ausgebildet werden. Dazu sind mehr Mittel notwendig, als der Anstalt zur Verfügung

stehen. Die Mittel müssen aber beschafft werden, denn sonst ist die Gefahr eines Stillstandes und Rückganges sehr groß. — In dem Abschnitt über Erhebungen und Maßnahmen wird auch berichtet über die Arbeit von Dr. Kott: Geburtenhäufigkeit, Säuglingssterblichkeit und Säuglingsföhung in den beiden Kriegsjahren. Von den Ergebnissen der Untersuchungen ist besonders beachtenswert, daß sich die Reichswochenhilfe als sehr segensreich erwiesen hat. Es wird erwartet, daß die Reichswochenhilfe in irgendeiner Form in die Friedenswirtschaft übernommen wird.

Zur Abschaffung des Ausnahmegesetzes im Station Zürich teilt uns die Redaktion der „Schweizerischen Buchbinder-Zeitung“ (Organ des schweizerischen Buchbindermeistervereins) mit, daß das „polizeiwidrige“ Polizeigesetz schon lange nicht mehr gegen die Arbeiter angewendet worden ist und nur noch formell bestand, da es durch die neuere Gesetzgebung ausgeschaltet war und es niemanden mehr eingefallen wäre, es anzuwenden.

Literarisches.

„Sozialistische Monatshefte“ 1917 Heft 4. Aus ihrem Inhalt nennen wir folgende Beiträge: August Winig: Die neue Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Dr. Ludwig Quessel: Was bedeutet die Neuorientierung der japanischen Außenpolitik für uns? Max Schippel: Der älteste Radikalismus bei Einführung des Reichswahlrechts. Heinrich Peus: Der Sozialismus und der sogenannte Kriegsozialismus. Emil Kloth: Zur Frage der Frauenarbeit. — Die Entwicklung des Arbeiter-schubes während des Krieges, Dr. Max Quard. — Die Organisierung der Frauenarbeit, Gertrud David. — Ethik und Soziologie, Dr. Conrad Schmidt. — Die Entwicklung der Tarifvertragsidee im Reich, Dr. Hugo Heinemann. — Pechstein und der Expreßionismus, Elisabeth Stern. — Das deutsche Bauwesen in der Kriegszeit, Paul Westheim; und anderes mehr. — Alle 14 Tage ein Heft. Preis 60 Pf.

ANZEIGEN

Achtung!

Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Folgende wichtige Aenderungen sind durch die letzte Generalversammlung beschlossen worden:

Das Bureau ist vom 5. März ab an den Vormittagen nur von **11 bis 1 Uhr** geöffnet.

Die Krankenunterstützungen können nur in dieser Zeit erhoben werden.

In den Nachmittagsstunden ist das Bureau, außer Mittwoch und Donnerstag, von 4 bis 7 Uhr geöffnet.

Das Bureau ist für den Verkehr des Publikums am **Mittwoch** und **Donnerstag nachmittags nicht geöffnet.**

Die **Arbeitslosen-Unterstützung** wird jeden **Freitag** im **Arbeitsnachweis** in der Zeit von 1 bis 3 Uhr zur Auszahlung gelangen. Die im Laufe der Woche in Arbeit treten, können sich die Arbeitslosen-Unterstützung an jedem Dienstag nachmittag in unserem Bureau, Engelauer 15, in der Zeit von 5 bis 7, Uhr abholen.

Die Ortsverwaltung.

Drahthefterinnen und Falzerinnen

suchen für sofort


Lüderitz & Bauer, Berlin SW. 48,
Wilhelmstraße 118.

Einige

tüchtige Buchbinder und Maschinenfalzerinnen

suchen in dauernde gut bezahlte Stellung

Ernst Babe, Buchbinderei, Stuttgart,
Pflaizerstraße 5.



Wer zierliches Schönbüchlein, Lederfalten, Schulranzen, Kleider, Zett- und Wagendecken, Füll u. vieles andere selbst anbestellen will, verwendet vorzüglich

Nähähle „Stepperin“

Sie näht spielend den Steppstich wie Maschine und spart sich in ganz kurzer Zeit im Haushalt wie bei Kundenarbeit. Garantie für Brauchbarkeit. Zahlreiche Anerkennungen und Nachbestellungen. Preis 2,50 Mk. mit fort. Nadeln gegen Voreinsendung oder Nachnahme durch:

General-Vertreter Chr. Schopper,
:: Stuttgart 1, Schwabstraße 67 ::

Kalkulator

fähiger und mit guter Handschrift, eventuell kriegsbeschädigten, für Großbuchbinderei gesucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten an

S. Sperling, Berlin, Friedrichstr. 16.

Stanzpresse,

gebrauchte, für Postkarten, kauft

Meyer, Berlin, Ansbacher Straße 11.

Sterbefall halber zu verkaufen sehr gut erhaltene

starke

- 1 Schneidemaschine (Krause),
- 1 Drahtheftmaschine (Bremer),
- 1 Presse,
- 1 Perforier- und Biegemaschine,
- 1 Defenmaschine,
- 1 Abpreszmaschine

und vorh. Handwerkzeug.

Angeb. an **G. Haake Ww., Hamburg,**
Stöckhöfen 42.

Klebestoff

dickflüssig, beschlagnahmefrei,

Marke „Dextron“

liefert laufend in jeden Mengen

Krusche & Co.,
Charlottenburg, Bleibtreustr. 48.

Suche

Cumaronharz

springhart :: zäh :: flüssig

Johann Dommermuth,
Chemische Fabrik
Berlin - Treptow
383-85, Kieffholzstraße 383-85

Deutscher Buchbinder-Verband

Zahlstelle Barmen-Elberfeld.

Rachruf!

Am Mittwoch, den 21. Februar 1917, starb nach langem, schwerem Leiden unser treues Mitglied, der Kollege

Franz Albenberger

im Alter von 50 Jahren.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Ortsverwaltung.